

mehr oder minder wahrscheinlichen Combinationen über seine Lebensverhältnisse zu finden geglaubt. Einzelne derselben sind, um sie kurz anzuführen: 1. Seine ersten fünf Schriften, wie auch die siebente und neunte, verfasste er auf Witten seiner früheren Mitschüler, eines *conventus fratrum*. Sie wohnten in seiner Nähe; denn einmal schickten sie einen aus ihrer Mitte zu ihm (Praef. zum *Inevitabile*), dann besuchte auch er sie und predigte dort, worauf sie ihn schriftlich um eine Predigtsammlung baten (Praef. ad *Specul. eccl.*). In dieser Sammlung wird des „heiligen Vaters *Benedict*“ sehr ehrenvoll gedacht, und in der siebenten Schrift, *Gemma animae*, um die ihn gleichfalls die Brüder mit Berufung auf viele ihnen bereits geleisteten Dienste gebeten hatten, wird das *Benedictiner-Previer* nebenbei berücksichtigt, so daß wir berechtigt sind, unter diesen Mitschülern deutsche *Benedictiner* zu verstehen. 2. Manche folgern daraus weiter, Honorius werde in diesem Kloster seine Ausbildung erhalten, ja wohl selbst diesem Orden angehört haben, da die ihm an der Spitze einzelner Werke beigelegten Titel *Solitarius* und *Inclusus* diese Deutung wenigstens zulassen. Allein konnte Honorius in einem Kloster, über dessen Bücherarmut die Brüder klagen, sein umfassendes Wissen erwerben? Konnten nicht vielmehr die Brüder außerhalb ihres Klosters den Studien obliegen? Warum unterscheidet ferner Honorius im *Inevitabile* (p. 1209 ed. Migne) zwischen Einsiedlern und Mönchen? Warum nennt er (*De lumin. eccl.* 4, 1) *Weda* einen *monachus* et *presbyter*? Warum sagt er im 17. Kapitel desselben Buches nicht auch von sich daselbe? Die Worte *Solitarius* und *Inclusus* sind daher wohl im eigentlichen Sinne zu verstehen. Doch konnte er möglicherweise das einmal erwähnte einsame Leben wieder verlassen, wie z. B. *Do* von *Clugny*. 3. Seine Auslegung der Psalmen ist einem Abte *Euno*, die des Hohen Liedes dessen Nachfolger *Simeon* gewidmet. Nun sind auch aus jener Zeit mehrere Abte Namens *Euno* oder *Cunrat* bekannt, wie zu *Eichenbrunn*, zu *Benedictbeuern*, zu *Siegburg*, wo 1126 auf *Euno I.* ein *Euno II.* folgte. Allein der Name *Simeon*, der, durch zahlreiche Handschriften bezeugt, allen versuchten *Corrections* trotz, konnte in den bisher bekannt gewordenen Abtverzeichnissen deutscher und französischer Klöster nicht nachgewiesen werden. 4. Die Annahme Scherers, daß jener *Gottschall*, welchem Honorius sein zweites späteres Werk *De libero arbitrio* widmete, der gleichnamige Abt von *Heiligentreu* in *Oesterreich* (von 1136 an) sei, ist durch die Einrede, ein Abt sei eben kein Propst, noch nicht beseitigt. Denn in dem Titel *Gottschalco fide et opere sudanti in sanoto proposito, verbo et exemplo grogi Christi praeposito*, braucht man das Wort *praepositus* nicht nothwendig im engsten Sinne als Propst zu erklären. Es kann in diesem Zusammenhange auch von einem Abte gebraucht werden. 5. Honorius nahm in seine *Chronik* zum Jahre 774

eine Notiz über *Rempten* aus einer zu *Stöttweig* nach *Hermann Contractus* verfassten *Weltchronik* auf, welche Notiz man in allen anderen Handschriften von *Hermanns Chronik* vergeblich sucht. Ferner besitzt die *Stöttweiger Bibliothek* ein aus dem 12. Jahrhundert stammendes Verzeichniß von Büchern, worin Werke von Honorius besonders zahlreich (über 20) vertreten sind; unter anderen wird das *Eucharistion* und das *Offendiolum* erwähnt. Nun aber ist das *Eucharistion* nach der Handschrift zu *Heiligentreu* von Honorius einem H. gewidmet, was nach *Diemer* in mittelalterlichen Handschriften eine gewöhnliche Abkürzung für *Heinrich* ist. Diese beiden und noch andere Schriften Honorius' sind aber in den Gedichten „*Erinnerung an den Tod*“ und „*Priesterleben*“ des Dichters *Heinrich von Stöttweig* viel benutzt, selbst in manchen nicht zufälligen eigenthümlichen Wendungen. *Diemer* glaubt aus diesen Anzeichen schließen zu dürfen, daß sich Honorius, sei es als Mitglied des Stiftes, sei es als Gast, längere Zeit in *Stöttweig* aufgehalten habe, wogegen *Heinzel* und *W. Scherer* den Dichter *Heinrich* nach *Mell* verlegen, weil sie außer den Anklängen an die Schriften Honorius' auch noch Spuren der Benutzung der Werke *Gerhohs* von *Reichersberg* bei ihm zu finden und darum den von *Heinrich* gerühmten Abt *Erchenfried* nicht als den von *Stöttweig* (1090 bis 1120), sondern als den von *Mell* (1122 bis 1163) annehmen zu sollen glauben. Dabei aber erklärt *Scherer*, Honorius werde auch zu diesem Kloster in freundschaftlicher Beziehung gestanden sein, und es sei kein bloßer Zufall, daß die *Annales Mollicensos* mit dem Jahre 1123 beginnen, während die erste Ausgabe von Honorius' *Chronik* mit 1122 schließt.

Als Schriftsteller hat Honorius das Verdienst, fast das gesammte Wissen seiner Zeit in eleganter Form (oft in zierlicher *Reimprosa*) auf den kürzesten Ausdruck gebracht und den weitesten Kreisen, namentlich armen Geistlichen, zugänglich gemacht zu haben. Oft wiederholt er seine Absicht, für solche, denen Bücher mangeln, das, was er bei den Vätern gefunden, kurz zusammenzufassen. Diesem Streben ward aber auch große Anerkennung bei der Mit- und Nachwelt zu Theil. Je mehr die handschriftlichen Schätze der bayrischen und österreichischen Klöster von gelehrten Germanisten veröffentlicht werden, desto mehr tritt der Einfluß zu Tage, den Honorius auf die deutsche Poesie und auf die lateinische und deutsche Predigtliteratur, besonders des 12. Jahrhunderts, ausgeübt hat. Schon sein Zeitgenosse *Werner* von *St. Blasien* entnahm dem *Speculum ecclesiae* volle 13 Predigten, während deutsch schreibende Homilisten es liebten, einzelne Theile, wie das in sich abgeschlossene *Exordium*, eine Heiligenlegende oder ein Exempel, herauszunehmen (vgl. die Nachweise bei *Cruel* 145. 156. 169. 171. 188. 193. 203; *Linjenmayr* 487. 200 u. ö.). Doch dürften manche Anklänge sich auf die Benutzung gemeinsamer Quellen zurück-